

LEBENSWERK WELTERBE

ASPEKTE VON INDUSTRIEKULTUR UND
INDUSTRIEARCHÄOLOGIE, VON WISSEN-
SCHAFTS- UND TECHNIKGESCHICHTE

FESTSCHRIFT FÜR HELMUTH ALBRECHT
ZUM 65. GEBURTSTAG

HERAUSGEGEBEN VON
NORMAN POHL, MICHAEL FARRENKOPF
UND FRIEDERIKE HANSELL

BERLIN · DIEPHOLZ 2020

GNT-Verlag

Einführung

Norman Pohl, Michael Farrenkopf und Friederike Hansell

Die deutsche Wissenschaftslandschaft befindet sich in einer tiefgreifenden Phase des Wandels. Sicherlich ist dies weder die erste noch die letzte.

Das Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG) unter der Leitung von Prof. Dr. Helmuth Albrecht behauptet sich seit über zwei Jahrzehnten erfolgreich in dieser Landschaft, die geprägt ist durch die Förderung europäischer Forschungsverbünde und Forschungscluster, durch den politischen Willen der deutschen Bundesebene, sich unmittelbarer in der Gestaltung des Hochschulwesens zu engagieren, durch die politisch geforderte wie geförderte Ökonomisierung der Einrichtung „Universität“, durch die Zersplitterung des Studienangebots in Klein- und Kleinststudiengänge, ohne dass ein „europäischer Hochschulraum“ tatsächlich entstanden wäre, durch das drohende Absinken einer einstmals auf die Erlangung eines wissenschaftlichen Niveaus ausgerichteten Hochschulausbildung auf das Level einer höheren Berufsfachschule, durch die – leider ebenfalls politisch gewollte – Aufweichung der Aussagefähigkeit universitärer Abschlüsse – inzwischen bieten Berufsakademien einen Bachelorabschluss an, dort als Lehrer tätige Personen mit einem Ausbildungsabschluss des Handwerks führen den Titel „Professor (Berufsakademie)“ – und durch die sichtbar werdende, fehlende Gesamtverantwortung von Bund, Ländern und Universitäten für den Erhalt der inzwischen so bezeichneten „kleinen Fächer“, vormals als Orchideenfächer – schön, aber selten – charakterisiert.

Diese Liste ließe sich noch weiter verlängern. Bezeichnend für den Erfolg des IWTG und seines Institutsdirektors in diesem schwierigen bzw.

anspruchsvollen Umfeld sind die überaus ertragreichen Bemühungen zur Einwerbung der so bezeichneten Drittmittel, die dem Lehrstuhl für Technikgeschichte und Industriearchäologie seit Jahren nicht nur einen Spitzenplatz im Ranking der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU Bergakademie Freiberg sichern und die beim Blick auf diese Kennzahl vor allem in den letzten Jahren auch den Vergleich mit ingenieur- und naturwissenschaftlichen Lehrstühlen nicht zu scheuen brauchen, wobei diese einerseits personell wesentlich besser ausgestattet sind und andererseits auch die eingeworbene apparative Ausstattung zur Anrechnung bringen können. Die kontinuierliche Beteiligung der Angehörigen des Instituts an der akademischen Selbstverwaltung wie auch ihre Mitwirkung in universitätsexternen Wissenschaftsstrukturen, die Organisation des Studium-Generale-Angebots der TU Bergakademie Freiberg, die Wirkung in die Stadtgesellschaft Freibergs hinein durch ein vielfältiges Angebot an Diskussionsforen, aber auch der Einsatz für den Erhalt des kulturellen Erbes, gekrönt durch die Zuerkennung des Welterbetitels für die Montanregion Erzgebirge / Krušnohoří sind hier nur cursorisch zu erwähnen, und sie korrespondieren nicht zuletzt auch mit dem weltweiten Engagement von Helmuth Albrecht: In Freiberg daheim, in der Welt zu Hause. Dass sich auch die verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften bei ihren Veranstaltungen in Freiberg über die Jahre hinweg gleichsam daheim fühlen konnten, wie die seinerzeitige Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik e. V., die Gesellschaft für Technikgeschichte e. V., der Gesprächskreis für Technikgeschichte, mehrfach die Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur e. V., The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage (TICCIH) oder die Gesellschaft für Universitätssammlungen e. V., sei nur am Rande erwähnt.

Der seinerzeitige Rektor der TU Bergakademie Freiberg, Magnifizenz Prof. Dr. Georg Unland, später auch Sächsischer Staatsminister für Finanzen, charakterisierte während seiner Amtszeit die alma mater fribergensis als Universität ohne Geisteswissenschaften. Dieser Widerspruch in sich konnte auf den ersten Blick nur deshalb Plausibilität entfalten, weil die Industriearchäologie in dieser Betrachtung zu den Ingenieurwissenschaften zählte. Dafür spricht allerdings, dass die Technikgeschichte Freibergs

ger Prägung und eben gerade auch die Industriearchäologie in den sich wandelnden angebotenen Studiengängen natur- und ingenieurwissenschaftliche Methoden in die Bearbeitung geisteswissenschaftlicher Fragestellungen aufnahm, ob diese aus der Pflege technischer Denkmale, der historischen Innovationsforschung, der Umweltgeschichte oder auch der Museologie resultierten – die Mitgliedschaft des Institutsdirektors im Interdisziplinären ökologischen Zentrum der TU Bergakademie Freiberg kommt nicht von ungefähr. Geisteswissenschaftliche Projekte mit historischen Methoden zu bearbeiten und entsprechende Fragestellungen zu lösen, blieb davon unberührt. Möglich wurde die Vielfalt und Vielzahl von Projekten und Forschungsansätzen vor allem durch die Offenheit von Helmuth Albrecht gegenüber innovativen Ansätzen, methodischen Weiterentwicklungen, aber auch durch das freundliche wie konsequente Beharren auf dem Eigenwert historischer und geisteswissenschaftlicher Forschung in einem ingenieurwissenschaftlich und hauptsächlich montanistisch geprägten Umfeld.

Abzulesen ist dies nicht nur an der hier am Ende des Bandes beigegebenen Publikationsliste des Jubilars, sondern ebenso an der thematischen Breite der für die industriearchäologische Ausbildung zentralen Projektseminare, die sich immer wieder verschiedenen industriellen Standorten von kultureller wie technikhistorischer und denkmalpflegerischer Bedeutung zuwandten. Prägend in den verschiedenen Studiengängen waren auch die angebotenen Exkursionen, die bei einer Dauer von mehrheitlich fünf Tagen alternative thematische Problemlösungszugänge eröffneten und vielfach darüber hinaus die Möglichkeit für die teilnehmenden Studentinnen und Studenten boten, an der ersten wissenschaftlichen Tagung des Lebens teilzunehmen. Die beigegebene, von Franz Dietzmann erstellte Übersicht verzeichnet Inhalt und Verlauf der Veranstaltung nur cursorisch, da eine detaillierte Beschreibung den vorgegebenen Rahmen sprengen würde. Der Vielzahl der im Rahmen des Welterbeprojekts über fast 20 Jahre hinweg entstandenen Projekt-, Machbarkeits- und Realisierungsstudien sei insbesondere im Hinblick auf die Zugänglichkeit des montanhistorischen Ertrags hier nur am Rande gedacht, da deren Publikation in vielen Fällen noch aussteht. Auf die Betreuung der historischen Arbeiten, etwa in der Herausgeberschaft von Arbeiten zum historischen

Bergrecht in den Freiburger Forschungsheften der Reihe D sei ebenso verwiesen, wie auf die gemeinsam mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum und dem Industriemuseum Chemnitz herausgegebenen Reihe INDUSTRIEarchäologie – Studien zur Erforschung, Dokumentation und Bewahrung von Quellen zur Industriekultur sowie auf die Freiburger Forschungen zur Wissenschafts- und Technikgeschichte.

Dass Helmuth Albrecht neben seinem industriearchäologischen Tätigkeitsschwerpunkt noch eine Geschichte der TU Bergakademie Freiberg im Spiegel ihrer Jubiläen verfasste, sei besonders erwähnt. Dieses Werk entstand nicht nur aus Anlass des 250. Gründungsjubiläums der Universität im Jahr 2015, sondern es ist wie vielleicht kein zweites Ausdruck für die Fürsorge des Institutsdirektors für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für seine Umsicht und Kollegialität gegenüber dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Das Rektorat der TU Bergakademie Freiberg richtete in der Amtszeit von Magnifizienz Prof. Dr.-Ing. Bernd Meyer ein Doktorandenkolleg ein, in dessen Rahmen in fünf Dissertations- und einem Habilitationsprojekt die Geschichte der TU Bergakademie Freiberg seit ihrer Herauslösung aus dem Sächsischen Oberbergamt 1869 erstmals unter den Vorzeichen einer der parlamentarischen Demokratie verpflichteten Geschichtswissenschaft untersucht wurde. Helmuth Albrecht erzählt die Geschichte der Institution von einem sorgfältig gewählten Ansatzpunkt aus, der zugleich den erfolgreichen – und zum Teil immer noch ausstehenden – Abschluss aller Qualifizierungsarbeiten nicht gefährdet(e). Einen Überblick über die abgeschlossenen Dissertationsvorhaben seit Erlangung des Rechtes der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Bergakademie Freiberg zur Verleihung des Titel Dr. phil. und die am IWTG durchgeführten Forschungsprojekte gab Helmuth Albrecht im Jahr 2016 in zwei Publikationen selbst.¹

Die Herausforderungen der unmittelbaren Zukunft liegen in der Bewahrung des Erreichten – Welterbe werden ist verschieden von Welterbe sein – und in der Verstetigung der vorgefundenen und ausgebauten Arbeitsmöglichkeiten in Industriearchäologie und Technikgeschichte. Dass Wissenschaftsgeschichte, Kulturgeschichte, Umweltgeschichte, Museologie, Industriedenkmalpflege und Industriekultur dazu fachliche Grundlagen

1 Vgl. dazu die Publikationsliste am Ende des Bandes.

schaffen und diese Angebote disziplinäre wie inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre gleichermaßen ermöglichen wie befördern und daher zu erhalten sind, lässt die Aufgabe nicht geringer erscheinen. Gerade der fühlbare Rückgang entsprechender Lehrstühle und Institute in der wissenschaftshistorischen Forschungslandschaft der Bundesrepublik Deutschland bürdet vergleichsweise kleinen Universitäten wie der TU Bergakademie Freiberg eine wissenschaftspolitische Verantwortung auf, der gerecht zu werden eine permanente Herausforderung darstellt – sowohl im Erhalt umfangreicher wissenschaftlicher als auch wissenschaftshistorisch bedeutender Sammlungen, zudem in der Pflege von Orchideenfächern² wie Chemiegeschichte, Geologiegeschichte und nicht zuletzt der Industriearchäologie wie der Technikgeschichte selbst. Die bisherige Leistungsbilanz des Lehrstuhls für Industriearchäologie und Technikgeschichte am Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU Bergakademie Freiberg stellt für die anstehenden wissenschafts- wie hochschulpolitischen Entscheidungen von TU Bergakademie Freiberg wie Freistaat Sachsen eine ermutigende Grundlage dar.

Übersicht zu Projekten des IWTG

Aktuelle Projekte im Jahr 2020

„Umweltpolitik, Bergbau und Rekultivierung im deutsch-deutschen Vergleich“ (seit März 2019)

BMBF-Forschungsverbund mit der Ruhr-Universität Bochum und dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum zur Erforschung der historischen Umweltpolitiken bezüglich sogenannter Bergbaufolgelandschaften im deutsch-deutschen Vergleich.

Edition der Briefe an Abraham Gottlob Werner (seit April 2018)

DFG-Projekt zur wissenschaftlichen Edition der Briefe an Abraham Gottlob Werner.

2 Die ingenieurwissenschaftlichen Orchideenfächer seien hier einmal ausgeklammert.

„Unser Welterbe“ – die montane Kulturlandschaft Erzgebirge / Krušnohoří (seit Mai 2017)

Bildungsprojekt gefördert durch die Europäische Union, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (Interreg Va) im Rahmen des Kooperationsprogrammes zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2014 bis 2020.

Abgeschlossene Projekte

Welterbe-Projekt „Montanregion Erzgebirge“ (August 2000 bis Dezember 2019)

Projekt mit dem Ziel, das Erzgebirge als Kulturlandschaft mit ausgewählten Objekten zum UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge / Krušnohoří zu entwickeln.

Bergbaukultur im Medienwandel – Fotografische Deutungen von Arbeit, Technik und Alltag im Freiburger Raum (November 2016 bis Dezember 2019)

In Zusammenarbeit mit dem Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg (SBM) erforschte das von der Volkswagen Stiftung geförderte Projekt die fotografischen Sammlungen des SBM und Teilbestände der universitären Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg. Neben der wissenschaftlichen Untersuchung wurde eine Auswahl der fotografischen Bestände des SBM museologisch erschlossen.

Projekt ArchaeoMontan 2018 (März 2016 bis August 2018)

ArchaeoMontan 2018 war ein internationales Projekt, das sich der Erforschung des mittelalterlichen Bergbaus im sächsisch-böhmischen Erzgebirge widmete. Es war Teil des durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderten Kooperationsprogramms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2014 bis 2020. Im Projekt arbeiteten deutsche und tschechische Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammen.

Projekt ROHSA 3.1 (Dezember 2015 bis Juni 2017)

Das Projekt ROHSA 3 hatte das Ziel, eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Neubewertung der sächsischen Rohstoffvorkommen vorzunehmen. Dafür sollten sämtliche rohstoffgeologischen Daten Sachsens, die in verschiedenen Archiven innerhalb und außerhalb Sachsens lagern, dokumentiert, digitalisiert und zusammengeführt werden.

Perspektiven der Industriekultur im ländlichen Raum (2016)

In ländlichen Räumen, wie dem Erzgebirge, dem Vogtland oder der Lausitz, belegen historische industriekulturelle Sachzeugen ebenso wie in den Städten den strukturellen Wandel, der mit der sächsischen Industrialisierung Einzug gehalten hat. Unter Berücksichtigung der spezifisch sächsischen Verhältnisse wurde ein grundlegender Ansatz zur Vermittlung des Themas Industriekultur im ländlichen Raum erarbeitet, der die relevanten Akteure sowie neue Zielgruppen mit einbezog. Ebenso wurden die Potentiale der sächsischen Industriekultur im Hinblick auf die regionale und wirtschaftliche Entwicklung untersucht. Nach einer Bestandsaufnahme und dem Abgleich mit bereits bestehenden Konzepten zur Förderung der Industriekultur in Sachsen und weiteren Bundesländern wurde auf Grundlage der Handlungsempfehlungen des Wissenschaftlichen Beirates für Industriekultur ein Katalog wünschenswerter und realisierbarer Vorschläge zur gezielten Förderung der Industriekultur im sächsischen ländlichen Raum erarbeitet. Langfristig ist dies notwendig für eine nachhaltige Stabilisierung der Thematik im öffentlichen Bewusstsein und zur Unterstützung der Arbeit der Koordinierungsstelle für Industriekultur im Freistaat Sachsen.

Das Projekt „Industriekultur im ländlichen Raum“ wurde durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen in besonderer Weise unterstützt.

Gemeinschaftsprojekt SHIFT-X (2012 bis 2015)

Internationales Forschungsprojekt „SHIFT-X: Employing cultural heritage as promoter in the economic and social transition of old-industrial regions“ zum Nutzen des industriellen Erbes für eine nachhaltige Regionalentwicklung.

Graduiertenkolleg zur Geschichte der Bergakademie Freiberg im 20. Jahrhundert (2009 bis 2015)

Im Rahmen der wissenschaftlichen Vorbereitung des 250-jährigen Gründungsjubiläums der TU Bergakademie Freiberg im Jahre 2015 wurde 2009 ein Graduiertenkolleg „Geschichte der Bergakademie Freiberg im 20. Jahrhundert“ am IWTG eingerichtet.

VW-Stiftung, Projekt: Innovationsforschung (2007 bis 2010)

Entstehung und Entwicklung eines räumlich-sektoralen Innovationssystems: Lasertechnik in Deutschland von 1960 bis zur Gegenwart.

DFG-Projekt: Staat, Bergbau und Bergakademie (September 2006 bis Februar 2009)

Staat, Bergbau und Bergakademie: Die Ausbildung von Bergbauexperten im Habsburgerreich und in Sachsen im 18. Jahrhundert.

DFG-Projekt: Hochschulinformatik (Februar 2006 bis Februar 2009)

Komparative Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in der Hochschulinformatik der Bundesrepublik und der DDR bis 1989/90.

MontE-Projekt (2004 bis 2008)

Geoinformationsgestützte Datenbank zur Erfassung von unter Denkmal-, Landschafts- und Naturschutz stehenden Objekten der Montanregion Erzgebirge.

BMBF-Projekt (1999 bis 2004)

Die Rolle der Hochschulen im Innovationssystem der DDR und der Bundesrepublik zwischen 1945 und 1990 – ein Systemvergleich.

ABM-Projekt (1999 bis 2000)

Erfassung von Industriedenkmälern im Tal der Freiburger Mulde auf dem Territorium des Landkreises Freiberg/Sachsen.

**Exkursionen und Projektseminare im Rahmen des Studiengangs
Industriearchäologie**

Jahr	Exkursion	Projektseminar
2002	Spinnmühlen und Textilfabriken in den Tälern der Flöha und Zschopau	Standorte der sächs. Textilindustrie in den Tälern der Flöha und der Zschopau
2003	Wien sowie Vitriolöl, Glas und Porzellan – Auf den Spuren der Industrie in der Tschechischen Republik, Bayern und Thüringen	Konzeption des Historicums der TU Bergakademie Freiberg
2004	Schlesien / Polen	Flöha und Zschopautal
2005	Industriekulturlandschaften am Rhein	Dokumentation und Nachnutzung des historischen Bergbau- und Hüttenareals Halsbrücke bei Freiberg
2006	Berlin	Wasserwerk Wiesenburg und die Geschichte der Wasserversorgung der Stadt Zwickau
2007	Schemnitz / Banská Štiavnica	Montanarchäologie Schachanlage „Alte Elisabeth“ & Textilindustrie der Stadt Chemnitz oder Saigerhütte Chemnitz
2008	Hamburg	Montanarchäologie VII. Lichtloch & Quellenstudien Richard Hartmann 200 Jahre
2009	München	Evan Evans Spinnmühle in Siebenhöfen Wimmelburg?
2010	Chemnitz / Freiberg	Erkundungsgrabung Saigerhütte Chemnitz & Erkundung Altbergbauggebiet Hammerberg Freiberg
2011	Schottland	Erkundungsgrabung Saigerhütte Chemnitz & Vergleichsstudien zu Welterbestätten
2012	Berlin	Standorte Textilindustrie im Flöha- und Zschopautal
2013	Mannheim	Standortdokumentation Hirschfelde

2014	Thüringen	Grabung Maschinenhaus Crimmitschau & Erfassung industrieller Denkmale Seiffhennersdorf
2015	Nürnberg	Neukonzeption Ausstellung Energiefabrik Knappenrode & Vorbereitung Ausstellung „Industriearchitektur in Sachsen“
2016	Hamburg/Ventschau	Wasserkraftanlagen entlang der Striegis
2017	England	Ulrichsberg (Niederstriegis / Roßwein)
2018	Ruhrgebiet	Alte Baumwolle Flöha
2019	Madrid	Madrid & Glauchau

Zusammenstellung: Franz Dietzmann, M. Sc., IWTG

Entwicklung der Dritt- und Haushaltsmittel des IWTG seit 2001

Quelle: Helmuth Albrecht

